

stärkeren, aushaltenden Bäche *) nur allein durch sehr kostspielige Teichanlagen beschafft werden können.

Diese Unzulänglichkeit der Wasserkraft mußte früher um so drückender empfunden werden, so lange es an Mitteln fehlte, auch bei kleineren Wassermengen größere Kräfte in einzelnen Maschinen zu concentriren, was erst durch Einführung der Wassersäulenmaschinen möglich worden ist. Diese Unzureichheit der Maschinenkraft hat gerade beim Freiburger Bergbau sehr häufig Anlaß zu den größten Verlusten gegeben, theils in Folge der vielfachen, sehr störenden und kostspieligen Unterbrechungen des Betriebes, theils dadurch, daß man sich der Möglichkeit beraubt sah, an manchen aussichtsvollen Punkten überhaupt nur Tiefbau zu betreiben.

Eine sehr ansehnliche Vermehrung der Wasserkräfte — vielleicht bis zum alterum tantum der jetzigen — steht allerdings in Aussicht durch die Vollendung des Wasserzuführungsplanes aus dem Flöhegebiet und die Einbringung des tiefen Rothschönberger Stollns; aber abgesehen von der ziemlich langen Zeitdauer, welche die Vollendung dieser Arbeiten noch beansprucht, wird damit auch die Grenze erreicht, über welche hinaus eine noch größere Steigerung der Wasserkraft, wenigstens auf dem linken Muldenufer, kaum noch erreichbar bleibt, wenn

*) Der wichtigste Theil des Freiburger Bergbaues befindet sich zwischen den Thälern der Mulde und Flöhe; diese beiden Gewässer — die einzigen von einiger Bedeutung in der Gegend — gestatten nur eine sehr beschränkte Benutzung für bergmännische Zwecke wegen der nothwendigen Rücksicht auf die vielen, an denselben befindlichen Mühlen und Fabrikanlagen. Die Flöhe wird erst nach Verlauf mehrerer Jahre durch die gangbaren Wasserzuleitungsanlagen erreicht werden, wogegen die Mulde in dem unteren Theile ihres Laufes für Hütten- und Bergwerksmaschinen schon seit geraumer Zeit benutzt wird.